

Initiative Jugend und Alkohol

Renninger Wege zum Umgang mit Alkohol



Schirmherr: Bürgermeister Wolfgang Faißt

Kooperation von:

Stadtverwaltung Renningen, Verein für Jugendhilfe im Landkreis Böblingen - Jugendsozialarbeit Renningen, Agenda-Arbeitskreis „Soziales und Bildung“, Kinderfreunde Renningen e.V., Renninger und Malsheimer Schulen, Elternbeiräte der Renninger und Malsheimer Schulen, Jugendgemeinderat Renningen, Polizeiposten Renningen, Suchthilfezentrum Leonberg, Sozialer Dienst - Jugendamt Böblingen - Außenstelle Leonberg.



Inhaltsangabe

1	Alkoholkonsum in Deutschland.....	2
2	Die Initiative „Jugend und Alkohol“ – Renninger Wege zum Umgang mit Alkohol.....	4
2.1	Ziele.....	4
2.2	Zielgruppe	4
3	Die Beteiligten	5
3.1	Allgemein	5
3.2	Stadtverwaltung Renningen	5
3.3	Verein für Jugendhilfe – Jugendsozialarbeit Renningen	6
3.4	Agenda-Arbeitskreis „Soziales und Bildung“	7
3.5	Kinderfreunde Renningen e.V.....	8
3.6	Renninger und Malmshemer Schulen.....	8
3.7	Gesamtelternbeirat aller Renninger und Malmshemer Schulen.....	9
3.8	Jugendgemeinderat Renningen	9
3.9	Polizeiposten Renningen	10
3.10	Suchthilfezentrum Leonberg.....	10
3.11	Sozialer Dienst, Kreisjugendamt Böblingen, Außenstelle Leonberg.....	11
4	Handlungsalternativen.....	12
4.1	Jugendliche	12
4.2	Vereine	13
4.3	Eltern/Bürger	13
4.4	Alkoholverkaufende Stellen.....	14
5	Quellenverzeichnis.....	16



1 Alkoholkonsum in Deutschland

„12. Dezember 2007; Mit einer Flasche Wodka intus kann ein Fünfzehnjähriger Bäume ausreißen - oder Betonplatten. Ist ein gewisser Grad der Enthemmung erreicht, kann man auch Sonnenschirme in Brand stecken, Stühle aus ihrer Betonverankerung hebeln und Kanaldeckel dorthin werfen, wohin sie nicht gehören. Seit Supermärkte zum Teil bis Mitternacht geöffnet haben und der Nachschub an Schnaps nicht abreißt, hat zumindest Marburg an der Lahn in bestimmten Teilen der Stadt ein Problem. Auf dem Platz vor der Mensa, in direkter Nähe eines Supermarktes, sammeln sich am Wochenende mit zunehmender Dunkelheit bis zu 100 Kinder und Jugendliche, Jungen wie Mädchen. Fast jeder zweite von ihnen ist minderjährig.

Interessanter als Bier ist für die Jugendlichen Hochprozentiges. Man trinkt schnell und viel. Dann fliegen die Flaschen, dann wird gegrölt, gepöbelt, zerstört, oft bis vier Uhr morgens.“¹

Immer öfter gehören solche Presseartikel zur Alltäglichkeit, wenn man heute die Zeitung liest. Dieser Presseartikel der Frankfurter Allgemeinen Zeitung stammt aus Marburg an der Lahn, einer Großstadt mit mehr als 70 000 Einwohnern.

Die Vorkommnisse in Städten dieser Größenordnung lassen sich nicht direkt mit den Vorkommnissen in kleineren Städten, wie in diesem Fall Renningen, vergleichen.

Renningen ist eine Stadt mit 17 000 Einwohnern im ländlichen Raum. Die Nähe zu Stuttgart und weiteren größeren Städten ist durch den öffentlichen Nahverkehr gegeben.

Und trotzdem lassen sich im Konsummuster der Jugendlichen großer Städte und den Jugendlichen kleinerer Städte Vergleiche ziehen. So fasst eine Repräsentativbefragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung aus dem Jahr 2007 als Ergebnis zusammen, dass im Jahr 2007 22% der Jugendlichen zwischen 12 – 17 Jahren mindestens ein alkoholisches Getränk pro Woche trinken.²

¹<http://www.faz.net/s/Rub8E1390D3396F422B869A49268EE3F15C/Doc-E5BFCD330F2A343E288C669492A83089E-ATpl-Ecommon-Scontent.html>, 09.01.2008

² Vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Juni 2007, S.19



„Auch der Anteil der 12- bis 17- jährigen Jugendlichen, die im letzten Monat mindestens einmal an einem Tag fünf oder mehr Gläser alkoholhaltiger Getränke trinken (Binge – Trinken), steigt deutlich an und beträgt nun 26%.“³

Für Renningen direkt gibt es keine repräsentative Untersuchung über den Konsum, bzw. die Konsummuster der Kinder und Jugendlichen.

Es liegen folgende Zahlen des Polizeireviers Leonberg für Renningen vor:

Im Jahr 2007 waren von 17 heranwachsenden Tatverdächtigen drei (17,6%) während der von ihnen begangenen Tat alkoholisiert. Bei den Jugendlichen standen dagegen von 44 Tatverdächtigen sechs (13,6%) unter Alkoholeinfluss.

Im Vergleich zu den Jugendlichen/Heranwachsenden standen bei den Erwachsenen bei 173 Vorfällen nur 12 (6,9%) der Tatverdächtigen unter Alkoholeinfluss.⁴

Diese Zahlen beziehen sich jedoch nur auf den Zusammenhang zwischen Straftaten und Alkohol. Außerdem gestaltet sich gerade bei Delikten wie beispielsweise Sachbeschädigung, die häufig von Jugendlichen begangen werden, die Täterermittlung schwierig. Es kann also davon ausgegangen werden, dass deutlich mehr Delikte von jugendlichen und heranwachsenden Tätern unter Alkohol begangen werden.

Definition „Jugendlicher“ und „Heranwachsender“

Es „ist Jugendlicher, wer 14, aber noch nicht 18 Jahre alt ist“⁵ und „Heranwachsender, wer 18, aber noch keine 21 Jahre ist.“⁶

Die Untersuchung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung stellt schließlich fest, dass „sich insgesamt der 2005 festgestellte Rückgang des Gesamtalkoholkonsums Jugendlicher nicht fortgesetzt hat. Der Konsum alkoholischer Getränke ist (2007, Anm. des Autors) sogar (...) über den Wert von 2004 angestiegen.“⁷

Diese Entwicklungen im Konsummuster der Jugendlichen und Heranwachsenden sind mehreren Gruppierungen/Institutionen der in Renningen ansässigen Kinder- und Jugendarbeit aufgefallen. Als

³ Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Juni 2007, S. 19

⁴ vgl. Zahlen des Polizeireviers Leonberg, 2006

⁵ SGB VIII, §7 (2)

⁶ JGG, §1 (2)

⁷ Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Juni 2007, S. 19



Reaktion darauf haben Sie sich zu der Initiative „Jugend und Alkohol“ zusammengeschlossen um gemeinsam Prävention und Aufklärung zu betreiben.

2 Die Initiative „Jugend und Alkohol“ – Renninger Wege zum Umgang mit Alkohol

2.1 Ziele

Oberstes Ziel der Initiative „Jugend und Alkohol“ ist der Schutz der Jugendlichen vor übermäßigem und unkontrolliertem Alkoholkonsum. Gerade in diesem Alter sind Jugendliche und Heranwachsende sehr anfällig für Folgeschäden, welche aus dem übermäßigen Konsum von Alkohol herrühren können.

„Intensiver Alkoholkonsum führt nach einigen Jahren zu Abhängigkeitsmustern im körperlichen und psychischen Bereich, die meist lebenslang anhalten. Alkoholmissbrauch hat darüber hinaus viele Störfolgen in den Bereichen Gewalt und Mobilität, die bis zum Tod führen können.“⁸

Das Ziel des Schutzes der Jugendlichen kann erreicht werden durch Aufklärungs- und Präventionsarbeit mit den Jugendlichen, ihren Eltern, Bürgern und auch in Kooperation mit dem Einzelhandel. Dabei ist es ausdrückliches Ziel, dass der Alkohol nicht verdammt, sondern ein vernünftiger Umgang mit Alkohol vermittelt werden soll.

Als Folge davon kann erwartet werden, dass die Vandalismusschäden und die Delinquenz im Zusammenhang mit Alkohol in Renningen zurückgehen.

2.2 Zielgruppe

Aus den Zielen der Initiative „Jugend und Alkohol“ geht bereits hervor, dass Jugendliche die Zielgruppe der Initiative sind. Jedoch wird die Zielgruppe der Jugendlichen auf Kinder ab dem Alter von 12 Jahren und Heranwachsende (Def. siehe Seite 3) ausgedehnt, da bereits ab dem früheren Alter teilweise Alkohol konsumiert wird und die Erfahrungen zeigen, dass auch Heranwachsende noch sehr häufig in die Zielgruppe fallen. Man kann gerade hier ein deutliches Konsummuster erkennen:

„Jugendliche(\\Heranwachsende, Anm. des Autors), die sich in der Arbeitswoche in Schule, Ausbildung

⁸ Hurrelmann, 2007, S. 1



oder Berufstätigkeit konzentriert um gute Leistungen bemühen, wollen am Wochenende aus dem Funktions- und Leistungsdruck aussteigen (...) und versprechen sich vom Konsum der Droge Alkohol, in einen Rauschzustand hineinzugeleiten.“⁹

Gerade bei der Droge Alkohol gibt es keine Konsumunterschiede zwischen der sozialen Herkunft der Jugendlichen. Jugendliche aller sozialen Schichten fallen immer wieder durch das so genannte „Komasaufen“ auf.

3 Die Beteiligten

3.1 Allgemein

Jede beteiligte Institution/Gruppierung trägt ihren Teil zu diesem Projekt bei. Das Projekt wird auf den Schultern des Gemeinwesens getragen und die Aufgaben werden entsprechend auf die Beteiligten (s. unten) verteilt.

Jede Institution hat aufgrund ihrer Arbeit bereits ihre eigene Klientel und kann für die Arbeit der Initiative auf bestehende Verbindungen und Beziehungen zurückgreifen.

Im Folgenden stellen sich die beteiligten Gruppierungen/Institutionen vor.

3.2 Stadtverwaltung Renningen

Die Stadtverwaltung hat ein ureigenes Interesse daran, Suchtgefahren insbesondere für Kinder und Jugendliche durch geeignete Maßnahmen zu minimieren. Neben der Umsetzung ihrer Zielsetzung zur Schaffung bestmöglicher Strukturen und Angebote in den Bereichen Bildung, Betreuung und Freizeit hat die Stadt Renningen in den letzten Jahren auch den Bereich der mobilen Jugendsozialarbeit (siehe unten) stetig ausgebaut. Durch die Kooperation mit dem Verein für Jugendhilfe e.V. ist es gelungen, die Tätigkeitsansätze konzeptionell in die Jugendarbeit des Landkreises Böblingen einzubinden und den Prozess mit qualifiziertem Personal zu begleiten. Die Problematik eines zunehmenden und immer hemmungsloseren Alkoholkonsums bei Jugendlichen ist als allgemeiner Trend in unserer Gesellschaft

⁹ Hurrelmann, 2007, S. 1



auszumachen und zeigt sich auch in der Stadt Renningen in Form von lärmenden und teilweise randalierenden jugendlichen Gruppen, die sich an öffentlichen Plätzen, vorrangig abends im Schul- und Sportzentrum oder beim Bürgerhaus, treffen. Die Klagen und Beschwerden der Wohnbevölkerung über diese Auswüchse haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen, darüber hinaus kommt es in regelmäßigen Abständen zu Sachbeschädigungen an öffentlichem Eigentum. Ebenso müssen regelmäßig Hinterlassenschaften in Form von Scherben und Müll vom städtischen Bauhof entsorgt werden. Der dadurch entstehende Schaden beträgt jährlich ca. 10.000 –15.000 €. Durch die Initiative „Jugend und Alkohol – Renninger Wege zum Umgang mit Alkohol“ erhofft sich die Stadt u.a. diese Schwierigkeiten einzudämmen. Auch bei Gaststätten, Tankstellen, dem Einzelhandel, den örtlichen Vereinen und Organisationen muss das Bewusstsein für die gesetzlichen Vorgaben des Jugendschutzes weiter geschärft und Überzeugungsarbeit geleistet werden. Kontrollen von Seiten der Stadtverwaltung (Ordnungsamt) in Zusammenarbeit mit der Polizei werden bei entsprechenden Hinweisen konsequent durchgeführt und Verstöße mit Bußgeldern geahndet. Aufgrund der außerordentlich wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe, den Alkoholkonsum bei Jugendlichen einzudämmen, hat sich der Bürgermeister der Stadt Renningen bereit erklärt, die Schirmherrschaft für die Initiative „Jugend und Alkohol – Renninger Wege zum Umgang mit Alkohol“ zu übernehmen.

3.3 Verein für Jugendhilfe – Jugendsozialarbeit Renningen¹⁰

Die gemeinwesenorientierte Jugendsozialarbeit Renningen (JSA) wendet sich an benachteiligte und gefährdete Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 18 Jahren, die in besonderem Maße auf Hilfe und Begleitung angewiesen sind, und deren Angehörige. Dabei wird die Hilfe in den Bereichen Freizeit, Schule, Berufsausbildung und Arbeit, sowie die Unterstützung bei der sozialen und gesellschaftlichen Integration in den Vordergrund gestellt. Junge Menschen werden in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung unterstützt. Die Jugendsozialarbeit Renningen arbeitet im gemischtgeschlechtlichen Team.

Gleichwohl gelten in Renningen für die Arbeit mit den jungen Menschen die Grundsätze:

- Aufbau dauerhafter und belastbarer Beziehungen
- Flexibilität und Freiwilligkeit
- Verbindlichkeit und Parteilichkeit

¹⁰ Vgl. Konzeption Jugendsozialarbeit Renningen, 2006

- Anonymität und Akzeptanz

Weitere Arbeitsprinzipien der Jugendsozialarbeit Renningen sind:

- kompetente Partnerschaft bezogen auf Institutionen des Gemeinwesens
- Entwicklung zeitnaher, bedarfsgerechter Lösungen
- Transparenz von Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozessen
- Flexibilität bezogen auf wechselnde Bedarfslagen
- Wirkungsorientierung

Die **Koordination** der „Initiative Jugend und Alkohol“ liegt bei der Jugendsozialarbeit Renningen, da hier sehr viele Schnittstellen zu den anderen Gruppierungen/Institutionen liegen.

3.4 Agenda-Arbeitskreis „Soziales und Bildung“

Der Arbeitskreis Sucht- und Gewaltprävention der Renninger Agenda 21 ist aus einem Elternarbeitskreis an den Renninger Schulen entstanden. Er versteht sich als ein Arbeitskreis des Renninger Gesamtelternbeirates, in den aber alle am Thema interessierten Bürgerinnen und Bürger eingeladen sind, sich zu engagieren.

Der Arbeitskreis hat sich zur Aufgabe gemacht

- der zunehmenden Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft und insbesondere bei Jugendlichen entgegenzuwirken
- Jugendliche und Eltern über alte und neue Suchtgefahren aufzuklären
- über Chancen und Gefahren neuer Medien, Internet, Computer und Computerspiele zu informieren
- mit Projekten wie z.B. den Sicherheitsinseln für mehr Sicherheit in Renningen zu sorgen
- neue Ideen und Projekte wie aktuell „Renninger Wege zum Umgang mit Alkohol“ zu unterstützen.

Wichtig ist uns dabei, den Informationsaustausch zwischen bestehenden Projekten von Vereinen und Einrichtungen zu verbessern und gemeinsame Initiativen zu entwickeln.

Unser Schwerpunkt im Jahr 2008 ist das Thema Alkoholkonsum unter Jugendlichen. Mit einer Podiumsdiskussion im Jahr 2007 haben wir zu diesem Thema bereits ein erstes Zeichen gesetzt.



In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, dem Verein für Jugendhilfe, der Polizei, den Schulen, den Renninger Kinderfreunden sowie mit allen am Thema beteiligten Gruppen möchten wir nun verschiedene Aktivitäten zur Prävention entwickeln. Wir wollen zusammen mit Jugendlichen, Eltern, Schulen, Vereinen und dem Einzelhandel einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol anstreben. Die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes ist dabei ein zentrales Anliegen unserer Aktionen.

Wir hoffen, mit dieser Initiative ein größeres Bewusstsein bezüglich des Themas Alkohol in der Bevölkerung zu schaffen.

3.5 *Kinderfreunde Renningen e.V.*

Laut unserer Vereinssatzung setzen wir uns dafür ein, bessere Bedingungen für Kinder aller Altersstufen zu schaffen. Dazu gehört für uns die Aufklärung von Eltern und Kindern über die Gefahren des Alkohols. z.B. durch Vortragsreihen, Vermittlung von Hilfsangeboten und persönlichen Gesprächen. Wir möchten Kinder stark machen, damit sie wissen, sie brauchen keine Drogen bzw. Alkohol.

3.6 *Renninger und Malsheimer Schulen*

Der angemessene Umgang mit Alkohol ist zunächst ein Thema, das in der Familie angesprochen bzw. auch gelernt wird. Zusätzlich greifen die Schulen in den entsprechenden Altersstufen dieses wichtige, unterrichtsunabhängige Thema auf.

Die örtlichen Schulen thematisieren Alkohol bzw. Suchtprävention im Rahmen geeigneter Unterrichtsfächer (z.B. in Biologie/Alle Schulen) und teilweise zusätzlich im Rahmen von Suchtpräventionsprojekten, die in der Regel mit externen Experten durchgeführt werden, z.B. mit der Drogenberatungsstelle Leonberg bzw. Sindelfingen oder mit der Polizeidirektion Böblingen in Form von Projekten in verschiedenen Klassenstufen.

An den Grundschulen wird das Thema Alkohol und seine Folgen im MNK – Unterricht und im Projekt „Klasse 2000“ behandelt. An der Hauptschule wird Alkohol biologisch, chemisch und in seiner gesundheitlichen Wirkung betrachtet.

In der Realschule findet z.B. in den 7.Klassen jährlich die Präventionsveranstaltung „Body and more“ statt.



Am Gymnasium wird regelmäßig in Stufe 7 und in 11/12 ein Präventionsprojekt zum Thema Drogen und/oder Alkohol durchgeführt.

Eventuell zusätzlich werden dann noch bei Bedarf Projekte mit einzelnen Klassen durchgeführt, wo besonderer Handlungsbedarf gesehen wird.

3.7 Gesamtelternbeirat aller Renninger und Malsheimer Schulen

Der Gesamtelternbeirat aller Renninger und Malsheimer Schulen besteht aus den Elternbeiratsvorsitzenden und deren Stellvertretern folgender Schulen: Friedrich-Silcher-Schule in Malsheim (Grund- und Hauptschule), Friedrich-Schiller-Schule (Grund- und Hauptschule), Realschule und Gymnasium in Renningen.

Die Eltern sind wichtige Vorbilder für ihre Kinder und Jugendlichen, hier kann durch Bewusstseinsbildung viel erreicht werden. Deshalb unterstützen wir als Vertreter der Eltern die Initiative Jugend und Alkohol.

3.8 Jugendgemeinderat Renningen

Der Jugendgemeinderat Renningen versucht durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Arbeitskreisen (z.B. dem Agendaarbeitskreis C, Sucht- und Gewaltprävention), die Probleme, welche durch den Alkohol entstehen können, anzugehen.

Wir, selbst Jugendliche, haben in vielerlei Hinsichten einen anderen Blickwinkel, was diese Sache angeht. Deshalb möchten wir das Projekt unterstützen und die Gedanken und Meinungen der Renninger und Malsheimer Jugendlichen einbringen und vertreten.

Bei unseren Veranstaltungen (Partys, Festivals) achten wir bereits schon jetzt darauf, dass wir nicht immer Alkohol ausschenken – an dieser Sache möchten wir dranbleiben, denn wir haben festgestellt, dass **man auch ohne Alkohol Spaß haben kann!**



3.9 Polizeiposten Renningen

5 Polizeibeamte nehmen hier die polizeilichen Aufgaben in Renningen und Malsheim wahr. Wichtigster Auftrag ist natürlich die Verhinderung und Verfolgung von Straftaten. Als örtlicher Ansprechpartner der Polizei Baden-Württemberg reicht das Spektrum aber von Streifen zu Fuß, mit Fahrrad oder Streifenwagen über Präventionsveranstaltungen an Schulen und in Altenheimen bis zur Beratung von Vereinen und Initiativen wie der Konzeption der Initiative „Jugend und Alkohol“.

Auch für die Polizei hat das Thema Straftaten und Ordnungsstörungen durch Jugendliche und Heranwachsende in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Untrennbar gehört dazu der Bereich Alkoholkonsum und –missbrauch. Die Polizeidirektion Böblingen hat aus diesem Grund landkreisweit eine „Konzeption gegen Jugendgefährdung durch Konsum von Alkohol und zur Bekämpfung der Jugenddelinquenz“ eingeführt. Eine enge Zusammenarbeit mit den Behörden des Landkreises und weiteren Trägern gewährleistet dabei ein effektives Netzwerk.

Als Teil des Polizeireviers Leonberg bekommt der Polizeiposten Renningen außerdem natürlich auf vielfache Weise Unterstützung. Spezialisten wie der Präventionsbeamte oder die Jugendsachbearbeiter kümmern sich dabei ebenso um Jugendliche in Renningen wie die Beamten des Streifendienstes, die rund um die Uhr mit Gesprächen, aber auch Kontrollen den Kontakt zu den Jugendlichen suchen und auf die Einhaltung der sozialen Regeln achten.

Renningen ist im Bereich der Straftaten und Ordnungsstörungen durch Jugendliche und Heranwachsende eine „Durchschnittsstadt“. Allerdings gilt es nun, die ansteigende Entwicklung in diesen Bereichen zu stoppen und frühzeitig zusammenzuarbeiten, damit sich die Jugendlichen und alle anderen Bewohner Renningens auch in Zukunft sicher und wohl fühlen können.

3.10 Suchthilfezentrum Leonberg

Das Suchthilfezentrum der Diakonie in Leonberg ist der Ansprechpartner für Menschen mit einer Suchtmittelproblematik.

Der Schwerpunkt liegt sowohl bei illegalen Substanzen, wie auch bei legalen Suchtmitteln.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Präventionsarbeit bei Jugendlichen.



Hierfür gibt es die so genannten XX-Klargruppen. Bei diesen können Jugendliche und junge Erwachsene, meistens mit gerichtlichen Auflagen, sich ausgiebig über legale- und illegale Substanzen und mögliche Risiken informieren.

Des Weiteren ist das Suchthilfezentrum Ansprechpartner vor Ort in verschiedenen Arbeitskreisen und Initiativen.

3.11 Sozialer Dienst, Kreisjugendamt Böblingen, Außenstelle Leonberg

Wir sind ein Team sozialpädagogischer Fachkräfte.

Wir sind Ansprechpartner für Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche sowie für junge Volljährige bis zum 21. Lebensjahr:

- bei Fragen zur Erziehung
- bei familiären Konfliktsituationen, in denen wir vermittelnd helfen, wieder einen gangbaren Weg zu finden
- in Krisensituationen, in denen wir Unterstützung und Entlastung anbieten
- wir leisten Soforthilfe, wenn das Wohl eines Kindes oder Jugendlichen begründet gefährdet erscheint, sei es durch seelische, psychische oder physische Gewalt. Hier wird Hilfe durch Beratung oder durch „Inobhutnahme“ (stationäre Hilfe in einer Wohngruppe oder Pflegefamilie) gewährt.
- zudem sind wir Ansprechpartner in Fragen der Trennung und Scheidung

Unsere Arbeit ist an den besonderen Lebenslagen der Menschen ausgerichtet, die sich an uns wenden. Da ein Problem häufig mehrere Ursachen hat und nicht isoliert betrachtet werden kann, müssen die gesamte Familie und das soziale Umfeld ins Blickfeld gerückt werden. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kreisjugendamtes soll der Problemlösungsprozess in Gang gebracht, die Ressourcen der Familie und des Gemeinwesens genutzt werden. Das soziale Umfeld ist maßgeblich an der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beteiligt. Bedarfsorientiert sollen so die wichtigen Institutionen wie Schule, Kindergarten etc. mit einbezogen werden.

Unterstützende ambulante Hilfen bieten wir in Kooperation mit unserem Familien- und Jugendhilfeverbund Nordwestlicher Landkreis (Sitz in Renningen, Verein für Jugendhilfe) und anderen Jugendhilfeträgern an.



4 Handlungsalternativen

Um die auf Seite 4 gesetzten Ziele der Initiative „Jugend und Alkohol“ erreichen zu können, stehen mehrere Wege offen. Bei den beteiligten Gruppierungen/Institutionen der Initiative besteht jedoch Einigkeit darüber, dass nicht alle Handlungsalternativen zur gleichen Zeit beschritten werden müssen. Dies kann auch nach einander geschehen.

4.1 Jugendliche

Streetwork

Die Jugendsozialarbeit betreibt im Rahmen ihrer Tätigkeit aufsuchende Arbeit und trifft die Jugendlichen an deren Treffpunkten an. Hier kommt es zu Gesprächen, in denen auch Alkoholkonsum und dessen Folgen thematisiert werden.

Sollten Jugendliche alkoholisiert angetroffen werden, reagieren die Fachkräfte individuell und besprechen dies mit dem/der Einzelnen. Dies kann direkt vor Ort, bzw. je nach Zustand des/der Jugendliche/n auch zu einem späteren Zeitpunkt an einem anderen Ort (Jugendhaus, Schulhof, Treffpunkt, ...) geschehen.

Im Rahmen von Streetwork verteilt die Jugendsozialarbeit Flyer zu den Themen **Warum bekommt man einen Kater**, **Wie viel Promille verträgst du** und **Warum vertragen Mädchen weniger**. Diese Flyer sind auf die Themen ausgelegt, die die Jugendlichen interessieren und bei denen Aufklärungsarbeit notwendig ist.

Die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit haben bei den Jugendlichen eine Vertrauensrolle. Über bestehende Beziehungen können Themen besprochen werden, die eventuell zu Hause nicht möglich sind oder den Jugendlichen dort nicht am richtigen Platz erscheinen.

Polizei

Im Rahmen der Streifen werden häufig Orte aufgesucht, an denen sich Jugendliche treffen oder an denen es in der Vergangenheit wiederholt zu Ruhestörungen oder Sachbeschädigungen gekommen ist. Je nach Sachverhalt werden mit den Jugendlichen Gespräche geführt, aber auch die Personalien festgestellt, oder in Einzelfällen Folgemaßnahmen getroffen (z.B. Durchsuchung). Konsumieren Jugendliche „harten“ Alkohol oder sind stark alkoholisiert, werden sie in der Regel an die Eltern



überstellt und das Jugendamt, bzw. die Suchtberatung informiert. Kam es zu Straftaten oder massiven Ordnungsstörungen werden weitere Schritte eingeleitet. Regelmäßig werden dann Strafanzeigen an die Staatsanwaltschaft Stuttgart vorgelegt, wird das Ordnungsamt der Stadt Renningen benachrichtigt, aber auch die Führerscheinstelle des Landratsamtes informiert, wenn aufgrund des Alkoholkonsums berechnete Zweifel daran bestehen, dass der Jugendliche in nächster Zukunft vernünftig genug mit Alkohol umgeht um ein Fahrzeug zu führen.

Außerdem werden natürlich die örtlichen Gaststätten, Verkaufsstellen für Alkohol und Veranstaltungen überwacht. Ziel dabei ist es, die Veranstalter zu beraten, Vergehen zu ahnden und präsent zu sein. Von der Jugenddisco über das Jugendhandballturnier bis zum Fest des Musikvereins ist das Spektrum sehr groß und erfreulicherweise kommen immer mehr Vereine und Veranstalter im Vorfeld auf die Polizei zu um mit der Polizei die Möglichkeiten des Jugendschutzes zu besprechen.

4.2 *Vereine*

Ein Feld, das zwischen den Jugendlichen und den Bürgern liegt, ist das Feld der Vereine. Hier treffen viele Jugendliche aufeinander und es sind hier auch sehr viele Bürger Renningens engagiert. Es gibt viele Vereinsfeste, bei denen auch Alkohol ausgeschenkt wird. Die Initiative „Jugend und Alkohol“ möchte mit den Verantwortlichen der Vereine ins Gespräch über den Jugendschutz kommen.

4.3 *Eltern/Bürger*

Eltern sind für ihre Kinder Vorbilder. Zum einen in positivem, teilweise aber auch in negativen Dingen. Beispielsweise kann man hierzu den übermäßigen Alkoholkonsum zählen, den Alkohol missbrauchende Eltern vor ihren Kindern praktizieren. Die positive Vorbildfunktion der Eltern nutzend, möchte die Initiative „Jugend und Alkohol“ sie als Multiplikatoren einbeziehen um ein positives Bewusstsein im Umgang mit Alkohol zu schaffen.

Des Weiteren ist es der Initiative wichtig, dass sich in Renningen eine Stimmung des Hinsehens entwickelt. Aus diesem Grund sollen nicht nur Eltern, sondern alle Renninger Bürger eine Sensibilität für den Umgang mit Alkoholkonsum entwickeln.

Eltern und Bürger sollen erreicht werden durch



- Elternabende
- Briefe des Suchthilfezentrums Leonberg, wenn die Jugendlichen aufgefallen sind
- Kritische Berichte in den Stadtnachrichten.

Die Berichte in den Stadtnachrichten können beispielsweise Themen zum Inhalt haben wie Zivilcourage, Alkohol, Prävention, Informationen zu diesem Thema, das Jugendschutzgesetz, etc.

4.4 Alkoholverkaufende Stellen

Alkoholverkaufende Stellen in Renningen sollen Multiplikatoren der Initiative „Jugend und Alkohol - Renninger Wege zum Umgang mit Alkohol“ werden, weil es gerade hier immer wieder heißt, dass Jugendliche an den Alkohol kommen, den sie in der Clique konsumieren. Jugendliche sind äußerst einfallsreich, wenn es darum geht, den Alkohol für die Clique zu erwerben. Aus diesem Grund bedarf es hier der gemeinsamen Anstrengung, um unsere Jugendlichen zu schützen.

In Zusammenarbeit mit den alkoholverkaufenden Stellen möchte die Initiative „Jugend und Alkohol – Renninger Wege zum Umgang mit Alkohol“ erreichen, dass Jugendliche unter 16 Jahren in Renningen keinen Alkohol mehr käuflich erwerben können und Jugendliche unter 18 Jahren keine branntweinhaltenen Getränke mehr kaufen können.

Wünschenswert wäre, wenn es für den Renninger Einzelhandel eine Art „freiwillige Selbstverpflichtung“ gäbe, die aussagt, dass Jugendliche und Heranwachsende bis 21 Jahre keinen Alkohol in größeren Mengen kaufen können.

Hierfür gibt es keine gesetzliche Grundlage und eine solche Selbstverpflichtung kann nur gemeinsam mit den jeweiligen Einzelhändlern/Tankstellen/Gaststätten getroffen werden.

Die alkoholverkaufenden Stellen, die sich an die vereinbarten Regeln halten, sollen eine Jugendschutzplakette erhalten.

Alkohol-Jugendschutzplakette für Lebensmittelgeschäfte, Bahnhofskiosk, Gaststätten, Restaurants

Alle Geschäfte, welche die Bedingungen für die Plakette einhalten und mit der Initiative zusammenarbeiten, erhalten die Plakette.

Die Kriterien für den Erhalt einer „Jugendschutzplakette“ sind:



- Die Betriebe erklären sich dazu bereit, dass sie sich beim Verkauf von Alkohol strikt an das Jugendschutzgesetz halten.
- Die Betriebe informieren und schulen regelmäßig ihr Verkaufspersonal in Sachen Jugendschutz. Dabei werden insbesondere Fragen und Probleme der Angestellten und Mitarbeiter besprochen.
- Die Betriebe sind damit einverstanden, dass die Initiative in regelmäßigen Abständen (ca. einmal im Jahr) Testkäufe in ihrem Betrieb von TestkäuferInnen, welche die jeweilige Altersgrenze erst kürzlich überschritten und bei denen eine Kontrolle des Personalausweises erwartet werden müsste, durchführen lässt.
- Die Jugendschutzplakette kann bei Nichteinhaltung der Kriterien wieder aberkannt werden.
- Als Symbol für die Zusammenarbeit besteht die Möglichkeit, dass die „Jugendschutzplakette“ am Eingangsbereich des Betriebes angeklebt wird.
- Es besteht eine Wahlfreiheit darüber, ob die Betriebe in den Stadtnachrichten veröffentlicht werden, welche bereits eine „Jugendschutzplakette“ besitzen.

Durch die Veröffentlichung besteht für die Einzelhändler/Tankstellen/Gaststätten die Möglichkeit, in der Öffentlichkeit zu zeigen, dass Sie sich an das Jugendschutzgesetz halten und Ihnen die Alkoholprävention wichtig ist.



5 Quellenverzeichnis

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Alkoholkonsum der Jugendlichen 2004 bis 2007, Kurzbericht, Juni 2007

Hurrelmann, Klaus: Rausch als Risiko und Herausforderung..., in: Zeitschrift KONTUREN, Mai 2007

Verein für Jugendhilfe im Lkr. BB e.V.: Konzeption Jugendsozialarbeit Renningen, 2006

Polizeirevier Leonberg: Zahlen: Straftaten im Zusammenhang mit Alkohol, 2007

Sozialgesetzbuch VIII

Jugendgerichtsgesetz

Internetquellen:

Frankfurter Allgemeine Zeitung:

<http://www.faz.net/s/Rub8E1390D3396F422B869A49268EE3F15C/Doc~E5BFCD330F2A343E288C669492A83089E~ATpl~Ecommon~Scontent.html>